

DIE ENGEL SCHENKEN MIR LIEDER ...

Interview mit Nelly Kuster



Im Interview mit Nelly Kuster zeigt sich ein Lebensweg, der von einer anfänglich ablehnenden Haltung gegenüber Engeln zu einer innigen Vertrautheit mit ihnen führte. Nelly Kuster erzählt über verschiedene Stationen und Erfahrungen, bis hin zu Momenten der Inspiration, in denen sie Engelstexte und Melodien empfing. Es gibt keinen speziellen Moment, den sie als Einweihung bezeichnen würde – und doch ist heute für sie nichts mehr wie zuvor, und Engel sind zu ihren täglichen Begleitern und zu ihrer Quelle der Inspiration geworden.

Mit Nelly Kuster sprach Charlotte van Stuijvenberg.

Vielen Dank, Nelly, dass ich zu Dir kommen durfte für dieses Interview. Würdest Du Dich bitte unseren Lesern vorstellen?

Das mache ich gerne und danke, dass Du zu mir kommst. Ich bin aufgewachsen in Schmerikon am Zürichsee. Wegen des Theologiestudiums kam ich 1976 nach Freiburg. Vorher war ich Lehrerin. Ich habe erst mit 29 Jahren angefangen zu studieren. Ein wichtiger Grund, dass ich in Freiburg geblieben bin, sind die geistig behinderten Kinder in der heilpädagogischen Schule, denen ich neben dem Studium Religionsunterricht erteilte. Da habe ich meine Berufung gefunden. Ich habe auch die Fachstelle für Behindertenseelsorge für den deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg aufgebaut und 22 Jahre geleitet. Schon in den ersten Jahren meiner Tätigkeit als Religionslehrerin habe ich für den Unterricht selber Lieder gemacht. Es war mir wichtig, die wesentlichsten religiösen Botschaften mit den Kindern singend zu vertiefen. Viel später sind dann die Engellieder dazugekommen.

Wie bist Du zu den Engelliedern gekommen?

Früher konnte ich mit Engeln gar nichts anfangen. Als Lehrerin hatte ich sogar ein Engelbild im Materialraum verstaut, weil ich es als Kitsch betrach-

tete. Wenn ich im Religionsunterricht von Engeln sprach, wie zum Beispiel bei Weihnachts- und Ostergeschichten, verwendete ich Bilder, auf denen sicher keine Flügel abgebildet waren. Später hatte ich ein paar Erlebnisse, die mich so sehr auf die Engel aufmerksam machten, dass ich merkte: So, jetzt musst Du Dich dem Thema stellen.

Eines dieser Erlebnisse war folgendes: Nach dem Theologiestudium arbeitete ich fünf Jahre als Pastoralassistentin in der Pfarrei St. Moritz in Freiburg. Im Rahmen dieser Anstellung gestaltete ich einmal pro Monat einen offenen Sing-Bet-Abend. Im schönen Chor der Augustinerkirche sangen wir einfache spirituelle Lieder und alle Teilnehmenden konnten persönliche Gebete vor Gott tragen und dazu eine Kerze anzünden. An einem Abend war auch die fünfjährige Marie-Therese dabei. Als ich fragte, wer noch ein Gebet sprechen möchte, begann sie zu beten: „Schutzängeli mein, Tag und Nacht empfohlen sein, ich bitte Dich, Himmel komm!“ Dabei strahlte das kleine Mädchen so sehr, dass ich zutiefst berührt war und dachte: An diesem Engel muss etwas sein, was Du nicht kennst und das für Kinder und vielleicht auch für Erwachsene wunderschön sein muss.

So ging ich auf die Suche. Als Herausforderung

entschied ich, den nächsten Familiengottesdienst zum Thema Engel zu gestalten. Mir war klar, dass ich dabei ein schönes Engelgebet einbringen wollte. Ich suchte und suchte und fand nichts, das mir entsprochen hätte. Das Datum des Gottesdienstes rückte näher und näher. Im Stress sagte ich halblaut vor mich hin: „Engel, wenn Ihr wollt, dass ich ein Gebet habe, so gebt mir jetzt eins. Ich habe lange gesucht und nichts gefunden.“ Dann geschah das, was mich heute noch erstaunt und mit Dankbarkeit erfüllt: In der nächsten halben Stunde konnte ich einfach schreiben – und das erste Engellied ist entstanden:

*Engel Gottes, Du bist da, wo ich bin und lebe.
Du bist da und leitest mich, alle meine Wege.
Wie ein warmes, helles Licht führst Du mich
und meine Lieben.
Sagst zu uns: Fürchtet Euch nicht, Gott
schenkt Euch den Frieden.*

Dann kam auch noch eine Melodie dazu und in der gleichen halben Stunde auch noch ein zweites Engellied:

*Gottes Engel führen mich auf meinem Weg.
Sie beschützen und begleiten mich.
Immer wenn ich rufe, stehen sie mir bei
und behüten mich bei Tag und Nacht.
Lasst uns danken, Gott und seinen Engeln.
Und vertrauen, heut und immerdar.*

Der Gottesdienst war gerettet. Mit diesen zwei Liedern hatte ich eine Botschaft, die für mich stimmig war. Nun freute ich mich auf den Gottesdienst.

Das war sicher sehr eindrücklich für Dich.

Ja, ich empfand es wirklich als ein Geschenk vom Himmel.

Ich finde es spannend, dass dieses Erlebnis eine totale Kehrtwende bewirkte, von der Ablehnung der Engel hin zu Engelsliedern.

Es gab noch mehr Erlebnisse. Ich war in der Buchhandlung Weyermann in Bern, zu einer Zeit, als ich immer noch meinte, Engel interessierten mich nicht. Da fand ich das Buch „Kennst Du Deinen Engel?“ von Benjamin Klein. Auf dem Buchdeckel stand, es gehe darin um ein

schwerstbehindertes Mädchen, das in einem engen Dialog mit seinem Engel sei. Der Engel helfe ihm, schwierige Lebenssituationen zu durchleben. Ich dachte, wenn ich schon mit behinderten Kindern arbeitete, müsse ich das Buch jetzt kaufen, auch wenn mich Engel nicht interessierten. Die Geschichte hat mich zutiefst beeindruckt. Sie strahlte sehr viel Liebe aus. Die Vorstellung, dass ein schwerstbehindertes Mädchen, das nicht sprechen und sich nicht bewegen kann, in dauerndem Kontakt mit seinem Engel ist, hat mich sehr berührt und auch meine Arbeit verändert.

Ich habe meine Arbeit mit behinderten Menschen immer schon respektvoll und mit herzlicher Zuwendung gemacht. Sie haben mir sehr viel gegeben in meinem Leben, und ich verdanke ihnen wertvolle Erfahrungen. Ich gab mir aber Mühe, gewisse Bereiche nicht anzusprechen, weil ich meinte, ihnen fehle das Verständnis dafür. Dank der Lektüre dieses Buches vermutete ich, dass sie wahrscheinlich viel mehr verstehen, als ich gedacht hatte. Vielleicht sind ja auch sie in ständigem Kontakt mit ihrem Engel? Wer weiss das schon? Und von da an sprach ich die schwierigen Themen an, die ich früher nach Möglichkeit weggelassen hatte, wie z.B. das Sterben.

Ein weiteres Erlebnis, das mich prägte, war folgendes: Ich war in der Ausbildungs-Leitung für Religionslehrerinnen für geistig behinderte Kinder und wollte den Kursteilnehmerinnen die spezielle Methode „Religionspädagogische Praxis“ näherbringen. Da ich die Methode nur theoretisch kannte, fragte ich einen bekannten Katecheten, der damit arbeitete, ob er meinen Kurs als Referent begleiten würde. Er sagte zu, unter der Bedingung, dass er den Kurstag zum Thema Engel gestalten könne. Dieser Kurstag war dann sehr eindrücklich. Nach Übungen, in denen wir mit Stoffen und Naturmaterialien ein Wegstück gestalteten und uns gegenseitig ein Stück des Weges begleiteten, erzählte der Referent in diese schöne Atmosphäre hinein das Buch Tobit aus der Bibel, von Tobias, der von Engel Raphael auf einer schwierigen Reise begleitet wird. Wir haben Engellieder gelernt und es war für mich und die ganze Gruppe ein unvergesslich lehrreicher Kurstag.

Als zweite Herausforderung, mich mit dem Thema Engel zu befassen, entschied ich, einen Begeg-

nungsabend zum Thema „Engel auf meinem Lebensweg“ zu gestalten. Über eine Freundin kannte ich die kleinen Engelkärtchen von Findhorn.

Mir war klar, dass ich den Teilnehmenden die Gelegenheit geben wollte, eine Engelkarte zu ziehen. Ich sagte mir aber, dass es eigentlich schön wäre, dafür auch biblische Engeltexte auf die Karten zu schreiben. So habe ich die ganze Bibel nach Engeltextstellen durchsucht und die Engel gebeten, mir zu zeigen, welche Passagen ich auf diese Kärtchen schreiben sollte. In erstaunlich kurzer Zeit hatte ich 32 Engelkarten, zum Teil mit biblischen Texten, zum Teil mit ganz andern, wie zum Beispiel „Das Paradies in Dir öffnet sich“, Worte, die mir aus der Erinnerung an Gelesenes einfach so zuflogen. So sind meine 32 Engel-Text-Karten entstanden.

An diesem Begegnungsabend konnten die Teilnehmenden eine Karte ziehen und am Ende des Abends schenkte ich allen ein ganzes Kartenset. Es war in einer Zeit, in der ich mich selber spirituell sehr wenig nährte. Ich hatte immer das Gefühl, ich hätte keine Zeit zu meditieren. Nach diesem Begegnungsabend erfuhr ich dann von einzelnen Teilnehmenden, dass sie diese Karten als sehr hilfreich empfanden und jeden Tag eine Karte zogen, und diese Botschaft begleitete sie während durch den Tag.

Diese Rückmeldungen haben nebst andern Erfahrungen dazu geführt, dass ich mir eine Meditationsecke einrichtete, mich jeden Morgen hinsetzte und nach einer kurzen Meditation eine Karte zog. Ich versuchte jeweils, den Text ganz zu verinnerlichen, und dabei geschah es, dass mir dazu oft eine Melodie einfiel. Um die Lieder nicht zu vergessen, sang ich sie jeweils auf eine Kassette. Später hat mir Trudy Vonlanthen, eine liebe Freundin, die Malerin und Musikerin ist, geholfen, sie in Noten aufzuzeichnen. So ist mein erstes Engelliederbuch „Engel-, Licht- und Psalmenlieder“ entstanden, ergänzt mit Trudys schönen, einfühlsamen Illustrationen.

Das ist zum Teil auf Deiner Homepage zu finden.

Ja, anschliessend habe ich die Bilder von Ursina Würmli kennengelernt. Ich habe jeden Tag auch noch eine Karte aus ihrem Set gezogen und zu jeder Karte wurde mir ein Lied geschenkt. Diese Lieder habe ich im Büchlein „Engellieder“ aufgeschrieben. Ein paar Musiker-Freundinnen haben mir später geholfen, dazu eine CD aufzunehmen.

Als ich im Februar 2000 einen Vortrag von Elisabeth Bond besuchte, hat sie mir am Schluss in eines ihrer Bücher die Widmung „Für Nelly, die spirituelle Künstlerin“ geschrieben. Ich war erstaunt und dachte, dass ich doch keine Künstlerin sei, und fragte mich dann, ob sich das vielleicht auf meine Lieder beziehe? Danach, im April 2000, war ich bei Elisabeth Bond in einem Reading. Elisabeth sagte: „Nelly, wenn ich mich auf Dich einschwinge, so nehme ich wahr, dass Du die Fähigkeit hast, mit Deiner Stimme das Tiefste im Menschen zu berühren, so dass sein Tiefstes und Schöns-tes zum Ausdruck kommt.“

Das hat mich sehr berührt. In meiner Arbeit mit den Behinderten, auch mit Schwerstbehinderten, habe ich für jede Person in einem Ritual ein persönliches Lied gesungen. Für mich war es immer wie ein Wunder zu se-

hen, wie sie mich anstrahlten. Auch wenn sie sich nicht bewegen konnten – dieses Strahlen war wunderschön. Elisabeth sagte zu mir: „Du musst jetzt einfach Deine Kreativität leben. Geh mit Deinen Engelliedern an die Öffentlichkeit.“ Dies bewirkte, dass ich das erste Liederbuch ins Reine schrieb und drucken liess. Im September desselben Jahres habe ich die erste Engellieder-Veranstaltung organisiert.

Du hast das im Reading Gehörte rasch umgesetzt. – Wie gehst Du bei den Engellieder-Veranstaltungen vor?

Das hängt stark davon ab, wie viele Teilnehmende dabei sind. Bei einer grossen Gruppe gestalte ich oft auch Begegnungs-Tänze, die zur Energie des Liedes passen. Beispielsweise zum Lied „Engel Raphael, Engel der glücklichen Begegnungen, ich bitte Dich: Führe mich zu den Men-

In meiner Arbeit mit behinderten Menschen habe ich für jede Person in einem Ritual ein persönliches Lied gesungen.

schen, die ich brauche, und zu jenen, die meiner Hilfe bedürfen.“ Bei kleinen Gruppen ergibt es sich oft so, dass das Thema Heilung wichtig ist. Da biete ich an, dass für jede teilnehmende Person ein Heilungs- oder Segenslied gesungen wird und die Gruppe – je nach Wunsch – dazu heilsame Berührungen schenkt. Nach meiner Pensionierung habe ich angefangen, das Harfespiel zu erlernen, und so begleite ich jetzt die Lieder hin und wieder mit der Harfe.

Wie hat sich Dein persönliches Leben verändert, seit Du in bewusstem Kontakt mit den Engeln bist?

Ich habe viel mehr Vertrauen als früher. Ich kann ganz tief glauben, dass ich geführt werde und alles bekomme, was für mein Leben wesentlich ist. Dadurch hat sich meine Art der seelsorgerlichen Begleitung verändert: Früher belasteten mich die Sorgen der mir Anvertrauten oft recht stark. Jetzt übergebe ich ihre Sorgen immer den Engeln und sage den betroffenen Personen, dass sie ihren Engel um Führung und Heilung bitten können. Ein Buch, das in diesem Wandel für mich sehr wichtig war, heisst: „Die Engel erlebt“ von Gita Mallasz. Da drin ist z.B. der Satz „Die Freude sei dein Wegweiser.“ Dieser Satz ist für mich eine wichtige Grundlage für Entscheidungen und hilft mir so glücklich und freudvoll zu leben, wie ich es früher nie für möglich gehalten hätte.

Die Engel bringen Dich in eine höhere Schwingung, in die Freude, und Du gibst sie den Menschen weiter.

Ja, das sehe ich auch so und im Kontakt mit ihnen spüre ich, welche Lieder für die Menschen hilfreich sind. In meinen Veranstaltungen haben die Teilnehmenden immer die Möglichkeit, Engelkarten zu ziehen. So zeigt sich mir, welche Bot-

schaften und Lieder sie in ihrer aktuellen Lebenssituation brauchen.

Siehst Du Deinen Weg mit Engeln als eine Art Einweihungsweg?

Einweihung in dem Sinn, dass es viele spezielle Erlebnisse gab, die mich eingeweiht haben in das Geheimnis, dass Gottes Licht aufleuchtet in der Dunkelheit. Weihnachten als eine Einweihung habe ich als Fünfjährige erlebt. Unser Vater war im Oktober durch einen Unfall plötzlich gestorben, und am Heiligen Abend, als wir alle um den Christbaum sassen, herrschte eine tieftraurige Stimmung. Da kam unser Kaplan ganz unerwartet zu Besuch und brachte uns Kindern je ein kleines Engelfigürchen: Jedes spielte ein Instrument, meines Harfe, die anderen Flöte und Geige oder Gitarre. Er war für uns wie ein irdischer Engel, der Licht und Freude in unsere Dunkelheit brachte.

Ein wunderschönes Beispiel, das zeigt, wie die Energie der Engel die Schwingung erhöht. Da wurde ein Same gelegt, der viel später in Deinem Leben zur Reife gelangte. – Wir kommen langsam zum Schluss unseres Gesprächs. Möchtest Du noch etwas anfügen?

Mein grösster Wunsch ist, an viele verschiedene Orte eingeladen zu werden, um meine Engellieder an Interessierte weiterzugeben und noch mehr dazu beizutragen, dass viele Menschen die liebevolle Begleitung der Engel durch Gesang, Tanz und heilsame Berührung erfahren können.

Nelly, ich wünsche Dir, dass Du mit Deinen Liedern noch viele Menschen an die Engel, die uns umgeben, erinnern darfst, und danke Dir von Herzen für dieses berührende Interview.

Nelly Kuster, Lehrerin und Theologin, lebt seit 1976 in Freiburg (CH), wo sie bis zu ihrer Pensionierung als Fachstellenleiterin für Behindertenseelsorge tätig war. Sie leitet verschiedene Singprojekte: Engel- und Herzenslieder, Heilsingen mit Heilbehandlungen, Singend französisch lernen. Seit 15 Jahren leitet sie einen Generationenchor für Menschen mit und ohne Behinderung und sie bietet ein Gästezimmer an im schönsten Quartier der Altstadt, direkt an der Saane.
Homepage: www.nellykuster.ch

